

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von

A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mark.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1.92 Mark.

Nr. 63.

Montag, den 16. März 1914

24. Jahrgang.

Die Reichsbefolgungsvorlage.

Einigung der Parteien.

Berlin, 15. März.

Zwischen sämtlichen Parteien des Reichstages ist bezüglich der Befolgungsvorlage eine Einigung erzielt worden. Um die Vorlage nicht in ihrer Gesamtheit zu gefährden, haben die Fraktionen ihre Wünsche auf Erweiterung der Regierungsvorschläge auf das Dringendste beschränkt. Der betreffende Antrag wird als einstimmiger Beschluß aller Parteien vorgelegt werden. Die Zustimmung der Fraktionen ist unter der Verpflichtung erfolgt, daß keine Partei weitergehende Anträge stellt und daß, falls solche von einem Abgeordneten gestellt werden sollten, sie geschlossen abgelehnt sind. Weiterhin besteht Einstimmigkeit unter den Fraktionen, an ihren Anträgen festzuhalten, auch wenn die Reichsregierung bei ihrem Widerspruch gegen jede Erweiterung der Vorlage beharren sollte.

Scharfschießen von Bord des „Z. 5“.

Glänzendes Ergebnis.

Berlin, 15. März.

Auf dem Exerzierplatz in Döberitz fand zum erstenmal von Bord des neuen Militärflugzeuges „Z. 5“ aus ein Scharfschießen statt. Es war zu diesem Zwecke ein Drachenballon in die Höhe gelassen worden, unter dessen Rost als Ziel in einer Höhe von etwa 300 Metern ein mächtiger, etwa 10 Meter langer und 5 Meter hoher vierseitiger Kasten angebracht war. Der Kasten hatte ungefähr die Länge und Breite eines Flugzeuges. Das Luftschiff umkreiste das Ziel, das bei dem starken Winde heftig hin- und hergewankte, in weiten Bögen und gab aus einer Entfernung von 1500 Metern aus dem Ballongeschütz und aus einem Maschinengewehr 15 Schüsse ab. Die Schießwirkung des Geschützes und des Maschinengewehrs war gut. Nachdem die Schußlöcher ausgebeißert worden waren, zog das Luftschiff zu einer zweiten Übung heran. In einer Höhe von etwa 600 bis 700 Metern gab der „Z. 5“ aus einer Entfernung von 2000 Metern aus dem Ballongeschütz 15 Schüsse ab. In der Mitte der beiden Bängflächen des beschossenen „Flugzeuges“ waren große schwarze Punkte angebracht, die den Sitz des Führers und die Lage des Motors andeuten sollten. Selbst diese kleinen Ziele wurden getroffen.

Land rüstet weiter!

Geheime Beschlüsse.

Petersburg, 15. März.

Trotz aller amtlichen Friedensbetuerungen rüstet die Heeresverwaltung, gestützt auf geheime Beschlüsse, unentwegt weiter mit der offensichtlichen Spitze gegen Deutschland und Österreich-Ungarn. Die Ausgaben für das Heer steigen außerordentlich.

Die außerordentlichen, in geheimer Durchführung betriebenen Ausgaben des Reichsministeriums für das Jahr

1914 betragen 125 663 170 Rubel, also eine Viertelmilliarde Mark, das ist ungefähr ein Drittel mehr als für 1913.

Gleichzeitig tritt auch Graf Witte, der noch vor wenigen Tagen von Friedensversicherungen überflogen wieder auf den Plan und erklärt, daß es im Verhältnis des Dreibundes zum Dreiverbände immer ein verhängnisvolles Moment gebe. Ein weiterer Grund für die russischen Rüstungen sei der, daß der Handelsvertrag mit Deutschland vor dem Ablauf stehe. Die wirtschaftlichen Beziehungen, sagt Witte, spielen in unsern Tagen eine so wichtige Rolle, daß man nicht wissen kann, was geschehen wird. Der Zar will den Frieden, er wünscht den Krieg zu vermeiden, selbstverständlich aber nur so lange, als er dadurch seinem Reich keinen Schaden zufügt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Eine neue Verurteilung im Mädchenhändlerprozeß. Das Schwurgericht in Bresten verurteilte den Gerichtsführer Dölla wegen verführerischer Bestechung zu einem Jahr Gefängnis. Dölla hatte im vergangenen Oktober verführt, die Dubelski-Alten, dessen Bestrafung wegen Mädchenhandels kürzlich erfolgte, gegen Bezahlung dem Agenten Reichmann auszuliefern.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(49. Sitzung.)

Re. Berlin, 14. März.

In der fortgesetzten Beratung des „Vergelats“ wurde ein Zentrumsantrag beraten, der den Arbeitern im ober-schlesischen Industriegebiet Bauprüfen und unversinsliche Darlehen gewähren will, oder auch verlangt, daß auf abgebauten Kohlenfeldern staats eigene Arbeiterwohnhäuser gebaut werden. Abg. Hattin (Z.) begründete diesen Antrag mit dem Hinweis auf die Folgen der starken Bevölkerungszunahme und unzulänglichen Wohnräume und die hohen Mieten. Während Abg. v. Dassel (L.) die Schaffung guter Arbeiterwohnhäuser empfahl, lehnten die Abg. Due (Soz.) und Korfanti (Volk.) den Antrag ab, da er geeignet sei, die Arbeiter in Abhängigkeit vom Fiskus zu bringen.

Oberbergbaupräsident v. Velsen bemerkte, daß die Verwaltung mit der Bewährung von Baudarlehen und Prämien in Oberschlesien sehr schlechte Erfahrungen gemacht habe. Sie bause schon aus eigenem Interesse Arbeiterwohnhäuser. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt.

Eine längere Debatte entspann sich über die vom Abg. Imbusch (Z.) beantragten neu zu bauenden

Knappschaftskrankenhäuser

im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Diese würden den altbewährten konfessionellen Krankenhäusern Abbruch tun. Handelsminister Dr. Sadowi betonte aber, daß der Bau notwendig sei, da die vorhandenen Krankenhäuser nicht ausreichend seien.

Abg. Brutt (Z.) begründete dann einen Antrag, die Amtsstube der Bergverwalter möglichst in den Mittelpunkt der Reviere zu legen. Oberbergbaupräsident v. Velsen meinte, die etwaigen Entfernungen spielten zwar keine so bedeutende Rolle, doch solle, wie es der Antrag wünsche, möglichst so verfahren werden. Dann wandte sich die Debatte den

Gefahren des Bergbaues

zu, in der die Abg. Imbusch (Z.), Korfanti (V.), Due (Soz.) für die Sicherheitsmänner eintraten und auf die Gefahrenquelle hinwiesen, die in der Beschäftigung jugendlicher Personen, Frauen und Kindern liegt. Ein Regierungsvertreter erwiderte, der Abg. Due habe jugendliche Personen von 14 bis 18 Jahren als Kinder bezeichnet. Kinder seien aber gesetzlich nur solche bis zu 14 Jahren. Dem Abg. v. Dassel (L.) erwiderte der Minister, daß eine Verlegung der Oberbergämter im März nicht beabsichtigt sei. Abg. Salenclever (natl.) führte aus, die meisten Unfälle seien selbst verschuldet und auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen. Die Befragung durch die staatlichen Beamten genüge vollkommen.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wurde der Antrag Brutt abgelehnt. Damit war der Bergetag erledigt. Das Haus vertagte sich auf Montag.

Hof- und Personalmeldungen.

* Die günstig verlaufene Operation an Oberstleutnant v. Winterfeld hat ihm die erhoffte Erleichterung verschafft. Der Kranke hat eine ruhige Nacht verbracht und ist fieberfrei. Die Hoffnung auf eine Besserung seines Zustandes hält an.

* Zum Präsidenten der Oberrechnungskammer an Stelle des in den Ruhestand tretenden Präsidenten v. Magdeburg soll angeblich der Unterstaatssekretär im preussischen Ministerium des Innern Hols, Präsident der Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte, ernannt werden.

* Die Großherzogin von Luxemburg empfing den deutschen Gesandten v. Buch. Es fand zu Ehren des Gesandten eine Hofafekt im Palais statt, an der auch die Regierungsmitglieder teilnahmen.

* Der englische Thronfolger hat sich zu einem dreiwöchigen Besuch des norwegischen Königs paares nach Christiania begeben. Im April tritt der Thronfolger eine Reise nach dem Kontinent an, wobei er sich auch einige Zeit in Deutschland aufhalten wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ An neuen Eisenbahnbauten sind u. a. in Preußen in Aussicht genommen: der Ausbau der Nebenbahn Schneidemühl-Neustettin zur Hauptbahn und der Ausbau verschiedener Strecken durch Herstellung neuer Gleise, so auf der Strecke Kiel-Breese, Rostowice-Draßigsmühle, Köln-Neuf, Wuir-Stolberg, Grefeld-Neuf-Holzheim unter Umgehung des Neuhof Bahnhofs, Langfuhr-Joppot (viergleisiger Ausbau), Bonnmer-Vorhalle, Weidau-Ratingen, Hilben-Opladen, Kreuztal-Weidenau, Eisel-Coburg, Gerlungen-Bacha, Dortmund-Eving, Scharnhorst-Damm, Bochum-Altenbochum, Westerbürg-Erbach, Ludenwalde-Jüterbog (viergleisig), Lage-Delmold, Damm-Bunstorf, Morgenroth-Schoppin, Standau-Insterburg, Ilseburg-Garzburg, Dorsten-Goesfeld, Emden-Norddeich, Münster i. W.-Osnabrück (viergleisig).

+ Der Landtag von Sachsen-Weimar ist nach einer Tagung von sechs Wochen geschlossen worden. Unter den zur Annahme aelanaten Gesetzesentwürfen befindet sich der

Aus stillen Gassen.

Roman von Margarete Wolf.

28. Fortsetzung.

Nachdr. verboten.

Sie legte die Arme um seine Schultern. „Der Vater... Der Vater...“ Ihre Stimme vibrierte, so erregt und bewegte es sie, daß der Vater und Vater in dieser großen Lebensfrage mit ihnen eins sein sollte. „Der Vater gibt seine Einwilligung zu deinem Studium.“ „Mutter...“ Hans sagte die Botschaft auch nicht. „Ja, ja... Komm...“ Sie zog ihn mit sich fort. „Din in der niedrigen Stube lagen die Menschen in bläulichem Bizarrenoualm und redeten durcheinander und überschrien sich.“

Hans blieb abwartend in einem Winkel stehen, bis er die Stimme seines Vaters hörte, was die Mutter ihm schon gesagt hatte. Da ging er hin und setzte sich neben ihn. Und Christian Klemens legte die Hand auf des Sohnes Schulter und sagte: „Wenn du dich einrichten willst, kommst du studieren.“

Hans drückte ihm die Hand. Und sie fühlten, daß Vater und Sohn zueinander gehörten.

10. Kapitel.

Über die Einsegnungsfeier im Krämerhaufe wurde noch lange geredet und geredet. „So einen Jungen in seiner Unvernunft zu bestärken“, brummte Wichtig jedesmal, wenn er Hans mit seinem Bücherpaket unter dem Arm daherkommen sah... „Der Alte gräbt sich seine eigene Grube. Er hält das nicht aus“, war des Lorchbauern stereotyp Redensart... Frau Licht aber äußerte bald dies, bald das, und immer war es eine scharfe Spitze, und ihren Bedarf deckte sie bei einem Kaufmann in der Stadt... Doch Frau Emma machte über jede Untreue ihres

Randschaft. Frau Lichts Fernbleiben entging ihr nicht. Sogleich entdeckte sie eine zerbrochene Scheibe im Haus und ging selbst zu dem Glasermeister hinüber und bestellte sehr höflich die Ausbesserung. Als das geschehen war, kam auch Frau Licht wieder in den Laden, und als sie am Sonnabend ein extrafeines Stüd Seife als Zugabe erhielt, land sie wieder täglich den altgewohnten Weg.

Die Zeit verging, und andere Ereignisse drängten sich, der Beurteilung der guten Altküster auf.

Was war das jetzt für ein Bagatelldasein von und zu dem Großvater Grundstüd. Ein paar prächtige Büsche hatte sich der Brauereibesitzer angeschafft. Die gingen... Es war ein Staat. Wichtig schmalzte jedesmal mit der Zunge, wenn er sie anziehen und dahinjagen sah. Im Wagen sah fast ständig neben Frau Grothe und Lisa Frau Oberst Herzberg. Und sehr oft sah auch der junge Bankier Walter Herzberg neben Lisa.

Ein Paar also... Eine Verlobung in Aussicht, munkelten die Altküsterinnen. Die Männer aber unterhielten sich über die neugegründete Bank in der Stadt. Besten u. Herzberg lautete die Firma. Der junge Besten war ein sehr reicher Fabrikbesitzersohn aus der Umgegend. Er hatte wohl hauptsächlich das Geld hergegeben... „Der Herzberg kann doch nicht allzuviel haben“, meinten die Männer. „Mein Vandafrant ist mir sicherer“, äußerte Christian Klemens. Die andern nickten dazu.

Die Frauen lagen förmlich auf der Lauer und beobachteten jeden, der sich dem Großvater Gartertor näherte. Da kamen junge Mädchen aus der Stadt, Schulfreundinnen Lisas, in letzter Zeit auch sehr oft die Schwwestern des jungen Besten. Dieser selbst erschien mit Walter Herzberg gewöhnlich am Spätnachmittag, und abends klangen dann frohe junge Stimmen aus dem Garten, und helle Kleider leuchteten durch das Grün.

Frau Wichtig hatte in ihrem Vorgarten den besten Beobachtungsposten, und so beobachtete sie allerlei. Eines Abends sah sie Lisa und Walter Herzberg am Baum entlang schlendern. Wispernd und flüsternd ganz verfunken,

Da verkündete sie sogleich: „Morgen wird Verlobung gefeiert.“

„Wieso?“ fragte Frau Licht.

„Er hat sich erklärt“, erklärte Frau Wichtig.

„Haben Sie es gehört?“ fragte Frau Bauer.

„Gehört“, fuhr Frau Wichtig beleidigt auf. „Gesehen habe ich es.“ Und sie erklärte dann näher, was sie gesehen hatte. Die gute Frau verriet bei dieser Gelegenheit wirklich so etwas wie Phantasie, wie romantisches Fühlen. Sie wollte einen Aniefall Walter Herzbergs gesehen haben und Küsse und Umarmungen.

„Ach, wirklich!“ rief die kleine Frau Bauer erregt. „Er hat vor ihr gekniet? Wirklich gekniet?“ Aber ihr Gesicht huschte ein Schatten. Jedenfalls erinnerte sie sich der viel nüchterner abgewinkelten Episode ihres eigenen Lebens.

„Ja, er hat vor ihr gekniet. Morgen wird Verlobungsfeier sein, Sie sollen es sehen“, erklärte Frau Wichtig nochmals.

Am nächsten Tage kam dann auch ein Gärtnerbursche mit einem Strauß die Straße herunter und verschwand hinter dem Gittertor des Großvater Gartens. „Sehen Sie“, triumphierte Frau Wichtig, und alle warteten voll hoher Spannung der Dinge, die da kommen sollten. Gegen Mittag fuhr Walter Herzberg in einer Droschke vor. Es war aber durchaus nichts Außergewöhnliches in seinem Äußern zu entdecken. Er trug einen graubraunen Sommerüberzieher und einen weichen Filzhut von gleicher Farbe, Sachen, die man schon an ihm kannte. Zu einem Freier gehört aber doch mindestens ein Zylinder. Er kam auch schon nach wenigen Minuten wieder heraus und fuhr zurück... Was das nun wohl zu bedeuten hatte, Frau Bauer kam sogleich zu Frau Wichtig gestürzt, und Frau Licht kam ebenfalls hinzu. Sie zerbrachen sich die Köpfe und ergingen sich in allerlei Vermutungen... Fortsetzung, folgt.

Nachtrag zum Ergänzungsteuergesetz, eine bedeutsame Änderung des Disziplinarstrafrechtes der Volksschullehrer, der Entwurf des Zuwachssteuergesetzes, ein solcher betreffend die Reorganisation der Lehrerbeförderungen und Pensionen sowie ein Gesetz über die Kasse der Beamten. Gefordert wurden während der Sitzungsperiode 1 665 000 Mark und bewilligt aus außerordentlichen Mitteln 1 867 360 Mark.

Die Errichtung einer braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin ist von der braunschweigischen Landesversammlung einstimmig genehmigt worden. Der Posten des Gesandten soll dem braunschweigischen Bevollmächtigten zum Bundesrat, Wirklichen Geheimen Legationsrat Boden mit übertragen werden. Die Kosten der Gesandtschaft belaufen sich auf jährlich 30 000 Mark, von denen der Herzog 3000 Mark auf seine Schatzkammer übernimmt.

Die Zweite elbsaß-löhringische Kammer hat die Etatsberatungen rechtzeitig beendet. Der Etat balanciert nach den Beschläffen der Zweiten Kammer in Einnahmen und Ausgaben mit rund 81 Millionen Mark und deckt sich damit im wesentlichen mit der von der Regierung vorgeschlagenen Summe. Besonders hervorzuheben ist, daß damit auch der Gnadenfonds des Kaisers und der Dispositionsfonds des Statthalters endgültig genehmigt sind. Der Etat wurde mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokraten angenommen.

Die Regelung des militärischen Waffengebrauchs im Frieden ist augenblicklich Gegenstand der Verhandlungen zwischen den Bundesregierungen. Die Verhandlungen sind noch nicht zum endgültigen Abschluß gelangt, aber es gilt bereits als nahezu abgeschlossen, daß es zu einer einheitlichen Regelung für das ganze Reich kommen wird. Voraussetzungen sind die Frage einerseits für die in Elbsaß-Löhringen stehenden verschiedenen Kontingente des deutschen Heeres geregelt werden, und andererseits dürften neue Dienstvorschriften für das preussische Heer erlassen werden, während es in den süddeutschen Staaten wohl im allgemeinen bei den bestehenden Bestimmungen sein Bewenden haben wird. Es ist aber anzunehmen, daß es auch auf diesem Wege gelingen wird, die jetzigen weitgehenden Unterschiede zwischen Preußen und Süddeutschland vollständig zu beseitigen.

Im Reichstagswahlkreis Stendal-Osterburg, bei dem Reichstag bisher durch den konservativen Abgeordneten Hoesch vertreten ist, wird voraussichtlich eine Ersatzwahl notwendig, da das Mandat des Abgeordneten Hoesch wahrscheinlich demnach für ungültig erklärt wird. Für den Fall der Ungültigkeitserklärung des Mandates ist von nationalliberaler Seite beabsichtigt, den Führer des Deutschen Bauernbundes, Bachhorst de Wente, als Kandidaten aufzustellen.

Türkei.

Ein politisches Attentat, das in Konstantinopel ziemlich großes Aufsehen erregt, wurde in Philippopol verübt. Dort wurde nämlich der türkische Oberst Sabit-Bei auf offener Stelle mit Dolchschüssen in der Brust schwer verwundet aufgefunden. Der Täter ist entkommen. Einzelheiten fehlen. Man nimmt an, daß ein politisches Attentat vorliegt. Sabit war einer der größten Gegner des jungtürkischen Komitees, und es wurde behauptet, daß er an der Verschwörung gegen Mahmud Schefer-Bascha beteiligt war.

Nordamerika.

Mit dem geplanten deutschen Petroleummonopol hat sich auch die Regierung der Vereinigten Staaten befaßt. In einer Sitzung des Kabinetts unter dem Vorsitz des Präsidenten Wilson wurde nämlich die Frage erörtert, ob es zweckmäßig sei, zugunsten der Standard Oil Company, die sich darüber beklagt, daß das dem Deutschen Reichstag vorliegende Öl-Monopolgesetz das Geschäft der Gesellschaft in Deutschland schädige, bei Deutschland zu protestieren. Am Schluß der Beratung wurde angedeutet, daß die Regierung an diesem Kampf zwischen den amerikanischen und unabhängigen Ölkonzernen einerseits und der Standard Oil Company andererseits nicht teilnehmen wolle.

Aus In- und Ausland.

Frankfurt a. M., 14. März. Der Landrat des Kreises Hungen, Geheimrat Regierungsrat Dr. Vedmann, früheres Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, ist heute Nacht gestorben.

Essen (Ruhr), 14. März. Die Meldung, daß die Firma Krupp mit den chinesischen Südprowinsen Kwangtung und Kwangsi eine Anleihe von 50 Millionen Mark abgeschlossen habe, wird als Erfindung bezeichnet.

Reg., 14. März. Am 20. und 21. März wird vor dem hiesigen Kriegsgericht gegen den Leutnant La Valette Saint Georges verhandelt, der im Duell den Leutnant Daage vom gleichen Regiment durch einen Schuss ins Herz tötete.

London, 14. März. Der Unterstaatssekretär im auswärtigen Amt Alcock sagte in einer Rede in Acton, die Liberalen sollten sich für Juli 1915 auf Neuwahlen einrichten.

Valona, 14. März. Heute sind 600 Gendarmen nach Argoracastro abgegangen, während dreihundert andere aus Durazzo eingetroffen sind.

Petersburg, 14. März. Von zuverlässiger Seite wird bestätigt, daß der Kriegsminister General Suchomlinow persönlich den in der „Wörtsenzeitung“ erschienenen Artikel inspiziert hat.

Tokio, 14. März. Kenzo Iwabara, der Geschäftsführer der Mitsui Bussan Kaisha, und Oji, der Direktor der Papierfabrikationsgesellschaft, sind auf Antrag des Untersuchungsrichters in der Siemens-Schubert-Angelegenheit in Untersuchungshaft gebracht worden.

Handels-Zeitung.

Berlin, 15. März. Umständlicher Preisbericht für inländische Getreide. Es bedeutet W Weizen (Kern), R Roggen, G Gerste (Bgr Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Part für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware). Heute wurden notiert: Königsberg L. R. 148.50-149, H 146-152, Danzig W bis 150.50, R bis 152.50, H 135-159, Stettin W bis 150 (feinster Weizen über Notiz), R bis 150, H bis 146, Völsen W 179-184, R 142-144, Bg 152-160, H 148-150, Breslau W 179-181, R 143-145, Bg 152-155, Fg 137-140, H 142-144, Berlin W 188-194, R 152-153, H 150-173, Dresden W 187-190, R 150-155, Bg 168-171, H 158-161, Hamburg W 193-196, R 152-155, H 156-170, Danzow W 189, R 153, H 164, Crefeld W 192 bis 194, R 152-154, H 163-165, Mainz W 200-205, R 162.50 bis 167.50, Bg 165-175, H 177.50, Mannheim W 205-207.50, R 162.50-165, H 165-182.50, Augsburg W 182-188, R 167 bis 169, H 160-164.

Berlin, 15. März. (Produktenbörse). Weizenmehl Nr. 00 22-27.25, Still. - Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 13.70-21.20, Abn. Mai 1910. Still. - Rüböl geschäftlos.

Zeitungs-, Lebens- und Heiratskünstler.

(Zum Lode Alfred Edwards.)

g. Paris, im März.

Wie soeben bekannt wird, hat der verstorbene Gründer der hiesigen Zeitung „Le Matin“, Alfred Edwards, sein gesamtes Vermögen in Höhe von nahezu sechs Millionen Frank der Schauspielerin an der Comédie Française, Frau Colona Romano, hinterlassen, die die intime Freundin seiner im Rhein ertrunkenen Gattin, der Schauspielerin Kantieme war. Der Tod der Kantieme erregte seinerzeit großes Aufsehen. Sie verschwand bei Besel aus der auf einer Rheinfahrt begriffenen Privatjacht Edwards und wurde dann als Leiche im Wasser treibend aufgefunden. Allerhand Gerüchte von einer Mitwirkung Dritter bei dem Tode der Kantieme tauchten auf und machten auch nicht halt vor der Version Edwards selbst. Schließlich drang aber die Annahme durch, daß die Kantieme sich zu weit über Bord gebeugt, dabei in den Strom gefallen und somit ohne fremdes Verschulden zu Tode gekommen sei.

Die jetzige Erbin des Edwards'schen Vermögens befindet sich während des Unglücks auch an Bord der Jacht. Im Testament findet sich neben einigen Legatbestimmungen, u. a. 100 000 Frank für eine natürliche Tochter, die merkwürdige Anordnung, daß einige Spielschulden aus dem Nachlaß nur auf Grund einer gerichtlichen Entscheidung begahlt werden sollen, denn er sei, so sagt Edwards in dem Testament, in den Spielgesellschaften infam betrogen und bescholten worden.

Wie man schon aus dieser Wendung sieht, ist mit Edwards eine originelle Gestalt aus dem Pariser Leben verschwunden. Er war einer der bekanntesten, wenn nicht der bekannteste Stammgast gewisser Theater und Nachtrestaurants; man brauchte ihn nur einmal gesehen zu haben, um ihn sofort wiederzuerkennen. Seine Physiognomie war unvergänglich; er war — es muß heraus — einer der häßlichsten Männer, die je gelebt haben. Da Edwards aber offenbar Kontrastwirkungen liebte, sah man ihn immer in Begleitung der schönsten und elegantesten Frauen. Im übrigen wußte der dicke Mann mit dem barocken Gesicht von selbst, daß er keinerlei Ähnlichkeit mit Adonis hatte und eher einer verzerrten Maske glich. Gleich vielen anderen „echten Pariser“ war Edwards Ausländer: er wurde vor 56 Jahren als Sohn eines englischen Vaters und einer französischen Mutter in Konstantinopel geboren und war, bevor er Millionär wurde, Journalist. Nachdem er einige Zeit am „Figaro“ mitgearbeitet hatte, kam er auf den Gedanken, in Frankreich die Geschäftsmanieren der amerikanischen Presse einzuführen. Unternehmungsgeist und unbestreitbare Geschicklichkeit brachten ihn rasch vorwärts. Er war knapp 25 Jahre alt, als er, unterstützt von einigen Kapitalisten, den „Matin“ gründete, das erste Pariser Blatt, das den Pariser täglich direkt Telegramme aus dem Ausland darbot; bis dahin hatte die französische Presse es verschmäht, von etwas, das außerhalb der Zollschranke vorging, auch nur Notiz zu nehmen: hatte doch der Herausgeber des „Figaro“ einmal geäußert, daß ein Hund, der auf dem Boulevard totgetreten werde, von größerer Wichtigkeit sei als eine Revolution in China. Edwards entzweite sich bald mit seinen Geldgebern und gründete unter dem Namen „Le Matin Français“ ein Konkurrenzblatt. Das war ein geschicktes Manöver zur Ausschaltung des überseelischen Elements, und Edwards konnte in der Tat bald beide Blätter zu einem einzigen verschmelzen. Bis 1895 behielt er die Leitung des „Matin“; dann nahm er einen Frontwechsel vor und rief im Jahre 1900 eine sozialistische Zeitung ins Leben; sie hatte aber nur ein Eintagsdasein. Das erbitterte Edwards so sehr, daß er sich vollständig von der Politik zurückzog, um sich nur noch dem Theater zu widmen; er ließ ein paar satirische Komödien aufspielen, veranstaltete mit mehr oder minder guten Kräften Kunstreisen in die Provinz und wurde Eigentümer des Theaters, dem die berühmte Schauspielerin Rejane ihren Namen gegeben hat. Von besonderer Bedeutung war Edwards als Heiratskünstler: er hat nicht weniger als fünf Frauen — lauter legitime — „verbraucht“. Als minderjähriger Jüngling hatte er eine Engländerin geheiratet, von der er sich unter großen Schwierigkeiten scheiden ließ, um eine Italienerin als Gattin heimzuführen. Nachdem er sich auch von dieser getrennt hatte, heiratete er Fräulein Charcot, die Tochter des berühmten Physikers und Schwelgers des Polarforschers Charcot. Diese Ehe war aber gleichfalls nur von kurzer Dauer, und Edwards ehelichte nun als Gattin Nummer 4 eine Russin, die er selbstverständlich auch wieder fortschickte. Und nun kettete er die schönste Schauspielerin des Seinebels, die strahlende Kantieme, an sich. Mit Gold und Juwelen beladen wie ein Götzenbild, erschien die Künstlerin mit dem kleinen Talent an der Seite ihres Gatten, aber die Liebe schien nicht sehr groß zu sein. Im Sommer 1911 geschah das Unglück auf dem Rhein und Edwards strengte einen Prozeß an, da man ihn verdächtigte, das Drama durch Eifersucht herbeigeführt zu haben.

Während seines Witwerstandes verzichtete Edwards durchaus nicht auf alle Vergnügungen: man sah ihn oft mit einer Schauspielerin, die der Kantieme ein wenig ähnlich war. So „ehrte“ er die teure Tote. Nun schickte eine Lungenentzündung auch ihn schon vorzeitig ins Grab.

Niederlage der albanischen Gendarmerie.

Zwei holländische Offiziere gefangen.

Valona, 15. März.

Die holländische Gendarmerie hat gegen die aufständische griechische Bevölkerung einen schweren Stand. Zwei holländische Offiziere, die Starowo mit 100 albanischen Gendarmen besetzen wollten, wurden gefangen genommen. Seit drei Tagen finden bei Sobrani Kämpfe zwischen der albanischen Polizei und Banden statt. Die Christen in Starowo sollen sich in Gefahr befinden. Das albanische Militär hat Koriza verlassen und sich nach Starowo begeben, weshalb die Stadt von einer Bürgermiliz besetzt werden muß. — Indessen ist Fürst Wilhelm von Albanien in Durazzo fortgesetzt Gegenstand von Kundgebungen. Gestern begab er sich in Begleitung seines Hofstaates, darunter Esad Pascha zum Selamlit. Das Gebet verrichtete der Rusfi von Dibra teils in albanischer, teils in arabischer Sprache. Es war das erste Mal, daß der Gottesdienst in einer Moschee in arabischer Sprache stattfand. Der Fürst wurde von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.

Nah und fern.

Der neuer deutscher Höhenrekord. Mit Oberleutnant zur See Blüschow als Passagier unternahm der bekannte Flieger Dinneloh auf einer Kumpeltaube auf dem Flugplatz Johannisthal einen Aufstieg, in der Absicht, einen neuen Höhenweltrekord aufzustellen. Bis zu 3000 Meter Höhe ging der Aufstieg glatt, dann hatte der Apparat unter starken Fallböen sehr zu leiden, die Temperatur sank bis auf 30 Grad unter Null, so daß sämtliche Instrumente, Vergaser und Klügel einfroren. Trotzdem kamen die Flieger bis auf 4900 Meter. Sie haben den mit 4920 Metern aufgestellten Weltrekord zwar nicht gebrochen, aber einen deutschen Rekord aufgestellt. Die Landung erfolgte glatt im Gleitflug.

Der französische Sturzflieger Bégoud sollte im März noch einmal in Berlin seine Sturzflüge vorführen. In Anbetracht der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen in der Affäre des italienischen Dalmatier hat die Leitung des Flugplatzes Johannisthal die Verhandlungen mit Bégoud abgebrochen, bis der Beschuldigte seine Schuldllosigkeit zweifelsfrei nachgewiesen hat. Die gegen ihn geführte gerichtliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, doch erscheint Bégoud nach dem Urteil italienischer Sachverständiger so schwer belastet, daß ein Verfahren gegen ihn eingeleitet werden dürfte.

Die Brückeneinsturz durch Hochwasser. Die erst im Jahre 1912 erbaute Albrücke in Schönebeck bei Magdeburg ist durch das Hochwasser der Elbe stark gefährdet. Infolge Unterpflung hat sich auf der nördlichen Seite die Böschung der Brückentrampe gelöst und die Hälfte der Brückenaufahrt, mit den darauf befindlichen Verkehrsbuden, ist eingestürzt. Bei weiterem Steigen des Hochwassers um nur 5 Zentimeter kann der gesamte Brückenschiffbruch drohen.

Sturmverwüstungen an der marokkanischen Küste. Im Mittelmeer hat ein entsetzlicher Sturm großen Schaden angerichtet. Ein Teil der Hafenanlagen von Melilla wurde vernichtet. Siebzehn Schiffe sind gesunken, und zwar zwei Fischdampfer, zwei Kriegsschuluppen und dreizehn kleine Fischerboote. Ein Schleppdampfer wurde durch eine Woge gegen die Mole geworfen und zerstückelt. Die Mannschaften der untergegangenen Fahrzeuge sind gerettet. Es wird befürchtet, daß der italienische Dampfer „Leonardo“ gänzlich verloren ist. Das Kanonenboot „Infanta Isabel“ mußte bei den Chafarinas-Inseln östlich von Melilla Schutz suchen. Von einem deutschen Dampfer, der vor Marrochia mit den Bogen kämpfte und aus dem Bereich der Wellenbrecher herauszukommen suchte, hat in Melilla keine weitere Nachricht.

Kleine Tages-Chronik.

Meß, 13. März. Der Bergmann Johannes Berresbeld aus Algringen wurde heute hingerichtet. Er hatte im September 1912 einen Bergmann und einen Hammer durch Dolchschüsse getötet.

Newyork, 13. März. Durch ein großes Feuer sind in Portland sechs Häuserblocks und das Columbiadock zerstört worden. Auch zwei Dampfer wurden vom Feuer ergriffen und verbrannten. Der Schaden wird auf vier Millionen Mark geschätzt.

Kongresse und Versammlungen.

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände hat auf einer in Berlin abgehaltenen Tagung eine Entscheidung angenommen, in der es heißt: „Die Willkür der Gewerkschaften ist unerträglich geworden. Die Gewerkschaften haben sich dieser Entwicklung gegenüber als unauslänglich erwiesen. Mit großer Genugtuung ist es von der Regierung befandene feste Wille zu begrüßen, die unerhörten Verhältnisse ein Ende zu machen. Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände vermag jedoch die Auffassung der Regierung nicht zu teilen, daß die systematische Regelung der Frage des Arbeitswillens zweckmäßig erst in Verbindung mit der bevorstehenden Reform des Reichsstrafgesetzbuches erfolgt. Die Angelegenheit ist zu dringend, um sie wiederum auf Jahre hinaus zu verlagern. Es ist auch nicht anzunehmen, daß in der Zwischenzeit durch die von der Regierung angekündigte schärfere Handhabung strafpolizeilicher Maßnahmen eine dazugehörige Änderung herbeigeführt werde.“

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 17. März.

Sonnenaufgang	6 ¹⁴	Mondaufgang	1 ¹⁸
Sonnenuntergang	6 ³¹	Monduntergang	7 ¹⁸

1800 Kompositist Karl Böller in Mittelhausen geb. — Errichtung der preussischen Landwehr. Friedrich Wilhelm I. Aufruf „An mein Volk“. — 1861 Viktor Emanuel wird König der geeinigten Italiener.

„Nimm mich mit.“ Für viele Menschen scheint es allen Dingen, die nicht — und nagelfest sind, die geben Aufschluß zu stehen: Nimm mich mit. Ein schillernder Minister hat jüngst im Landtag bewegliche Pläne über das Verschwinden von 7000 Handtieren aus Eisenbahnmagazinen geführt. Und die englische Postverwaltung hat (anscheinend mit Tränen in den Augen) festgestellt, daß im letzten Vierteljahr 70 Millionen Telegrammformulare mehr verbraucht wurden, als Telegramme abgeschickt worden sind. Finanziereiche Leute haben aus ähnlicher Not Ketten erfunden, die Seife an die Wand anschmeißen. Die Arbeiterfreilich haben solches Patent noch nicht. Auf allen großen Gewerkschaften legen die einzelnen Aussteller Ankündigungen und Beschreibungen aus — zum Mitnehmen. Die oft schon ausgestatteten Druckmaschinen haben natürlich nur einen Interessenten Wert. Dennoch fühlen sich die meisten Sucher verpflichtet, einen Zettel mitzunehmen. Am Anfang sieht man sie dann beladen wie die Vadesel heimwärts ziehen, um schon im nächsten Eisenbahnmagazin den ganzen Kram liegen zu lassen. In doppeltem Grade seltsam: was mitgenommen zu haben. Selig der Erleichterung! Dieser ganze Vorgang hat seine Beilichkeit. Dasselbe ist ein Urtat der Seele? Um ein Überbleibsel aus kindlicher Zeit, daß der Mensch alles, was er sieht, mitnehmen zu müssen? Und liegt der Fortschritt nur darin, daß er jedes Ding nicht wie ein Säckchen in den Mantel sondern in die Tasche steckt? Ist das Stehlen (dieses) nehmen? Ist doch nur ein liebenswürdiger Ausdruck, was ein innerer Wunsch? Man kommt durch die Tatsache der Erfahrung wirklich auf solche menschenfreundlichen Gedanken. Es scheint, daß selbst die Erziehung machtlos dagegen ist. Alle Gelehrten haben das „Du sollst nicht stehlen“ auf ehernen Tafeln geschrieben. Schule und Haus weisen auf die Notwendigkeit dieses Verbotes hin — und doch ist eine oft sinnlose Dabigier auf allen Dingen das „Nimm mit.“ Wie gut wäre es — wenn schon das „Nimm mit“ ein Zwang ist — wenn wir aus den Lehren und aus den sittlichen Geboten die wertvollsten mitgehen hießen.

Personalle. Unser Kreisarzt, Herr Dr. Jerke, ist zur Ableistung einer militärischen Übung vom 11. März bis 24. April d. J. beurlaubt. Seine Vertretung in den Dienstsachen während dieser Zeit ist Herrn Veterinärarzt Dr. zu Elville übertragen.

Gaujubiläum. Samstagabend fand in der Festhalle zu Coblenz die 50. Jahrestag des Rhein-Mosel-Turntages statt. Bei über 1000 Turnern füllten neben den vielen Gästen die Räume der Festhalle. Die Begrüßung durch den Gau erfolgte durch den Gauvertreter Seelag-Krumm. Nach dem Lied: „Herbei, herbei du deutsche Turnerschaft“ führte die Turnerschaft Coblenz sehr schwierige, prächtige Freiübungen aus. Als Vertreter des Regierungspräsidenten sprach Herr von Jäger, von dem am Schlusse eines Rückblicks auf das Turnwesen dem Gauvertreter Seelag das Verdienstkreuz in Silber und dem Gymnasial-Professor Gärtner-Heinrich der Rote Adlerorden als von Sr. Majestät verliehen überreicht wurde. Der Männergesangsverein „Rheinland“-Coblenz mit seinen 100 Sängern trug durch formvollendete Gesänge zur Verschönerung der Feier wesentlich bei. Die eigentliche Festrede hielt Gymnasialoberlehrer Jacobi-Coblenz. Tadelnd beifall ernteten die Reden der Damenabteilung der Turnerschaft Coblenz. Den Mittelpunkt des Abends bildeten jedoch die turnerischen Vorführungen der besten Gauturner am Red, nicht minder am Barren. Am Red wurde ganz vorzügliches geleistet. Wahre Akrobatikstücke, kühn und sicher von den kraftvollen Jugendgestalten ausgeführt, gaben Zeugnis, auf welcher hohen Stufe heute das deutsche Turnen steht und wie jeder einzelne durch fleißige Übung seinen Körper zu fähigen vermag. Den turnerischen Teil hatte in bewährter Weise erster Gauturner, Turnerlehrer Schmidt-Coblenz übernommen. Seiner rastlosen Tätigkeit und anerkannt sachmännischen Leitung wurde durch reichen Beifall gelohnt. — Nun noch einiges aus dem 50-jährigen Bestehen des Gau. Am 16. Oktober 1864 von Coblenz, Neumied, Wendorf, Neuendorf, Grenzhausen und Jäger gegründet, war der Gau anfänglich nur etwa 300 Turner stark. Nach dem Kriege 1870-71 traten Braubach, Andernach und Weibethurn bei und die Zahl wuchs auf 500. Heute zählt der Gau unter seinen 2000 Brudergauen im deutschen Reiche 109 Vereine mit 8267 Mitgliedern. Unter den Gauvereinen steht der Stärke nach Braubach an 9. Stelle. Der größte Verein ist Mayen (445), der zweitgrößte Coblenz (390). Innerhalb des Mittelrheintales der deutschen Turnerschaft nimmt der Rhein-Moselgau eine achtunggebietende Stellung ein, dank der rastlosen Tätigkeit des Gaurats und dem Beistand der einzelnen Vereine. Gut Heil!

Vorschuss-Verein. Die gestrige im „Rheinthal“ stattgehabte Hauptversammlung war von 47 Mitgliedern besucht und wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn M. Kirchberger, mit einer kurzen Ansprache eröffnet, in der er einen Rückblick gab auf das abgelaufene Geschäftsjahr. Das Andenken des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Walldorf wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Herr Direktor Hagenow trug ausführlich den Geschäftsbericht über das letzte Jahr vor, zu dem Herr Goldschmidt dann erläuternde Bemerkungen machte. Letzterer gab auch das Resultat über die Prüfung der aufgestellten Jahresrechnung bekannt und stellte den Antrag auf Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes, was seitens der Versammlung einstimmig erfolgte. Ueber die Mitgliederbewegung ist zu berichten, daß dieselbe Ende 1912 1053 betrug, eingetreten sind in 1913 29, ausgeschieden 39 freiwillig, durch den Tod 22, ausgeschieden 1, jedoch die Mitgliederzahl am Ende 1913 1020 betrug. Der Reingewinn im letzten Jahre betrug 10.848,85 Mk., der wie folgt zur Verteilung kommt: 1. 55 pCt. Dividende auf 156.202 Mk. — 8.591,11 Mk. 2. 4 pCt. den Stammanteils-Gläubigern 23,85 Mk. 3. 37 pCt. den nicht dividendenberechtigten Stammanteilen 100,90 Mk. 4. dem Konto-Korrent-Konto abzuschreiben 85,03 Mk. 5. dem Reservefond zuzuführen 1.500 Mk. Auf neue Rechnung vorzutragen 557,96 Mk. Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder, Herren L. Hammer, Ehr. Ott Jr., Anton Rupp wurden wiedergewählt und anstelle von Joh. Walldorf wurde Hr. Th. Walldorf neugewählt und für den freiwillig ausgeschiedenen Herrn Wilh. Fober, Herr Ferd. Heiler. Zur Besprechung von Vereinsangelegenheiten wurde aus der Versammlung heraus nicht das Wort gewünscht, sodas der Vorsitzende um 4 Uhr die Versammlung bereits schließen konnte.

Der Männer-Gesangsverein kann für sein Gelingen im „Rheinberg“ stattgehabtes Konzert einen vollen Erfolg buchen, denn das sorgfältig vorbereitete Programm befriedigte die zahlreichen Anwesenden in hohem Maße und wurde gut durchgeführt. Der Chor hat unter Stollwerkes Leitung sehr fleißig gearbeitet an seiner inneren Väterung und stellte sich verständnisvoll unter das Szepter seines Dirigenten. Die einzelnen Männerchöre gelangen sehr gut und wurden lebhaft applaudiert. Herr J. Weimann aus Ehrenbreitstein erfreute das Publikum durch den festhalten Vortrag mehrerer Tenorsolien, die ihm lebhafteste Sympathien eintrugen und ihn zu einer Zugabe nötigten. Die beiden Theateraufführungen waren gut einstudiert und wurden flott wiedergegeben. Die Musiker des Pionier-Bataillons aus Coblenz verstanden es, durch die einzelnen Musikstücke, namentlich der Solonummern, das Publikum mit sich fortzureißen und lebhaften Beifall zu erwecken. — Seitens des Vereinsvorsitzenden, Herrn Ludw. Kunz, wurde den Herren Bürgermeister Roth und Ober-Bathnassistent H. Börschel, die zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt sind, die Ehrenurkunden förmlich überreicht. Die also Geehrten dankten in fewekten Worten für die Ehrung und brachte Herr Bürgermeister Roth ein Hoch auf den Verein aus, während Herr Börschel dem deutschen Volkstheater ein Hoch widmete. Nach Abwicklung des umfangreichen Programms blieben die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen und Gästen bei den Klängen der Musik noch eine Zeit lang in gemüthlicher Stimmung zusammen und erfreuten sich an dem wohl gelungenen Verlauf der Veranstaltung.

Falsches Geld. Dreimarckstücke, die das Bildnis des Königs Otto von Bayern, das Münzzeichen D und die Jahreszahl 1910 tragen, sind neuerdings in mehreren Orten der Umgebung, u. a. in Söhnstein, im Umlauf. Die falschen

Stücke sind leicht zu erkennen, da sie sich fettig anfühlen. Die Verfeinerung der Stücke ist so leicht, daß sie sich an den Händen abblättern und die dunkle Herstellungsmaße, vermischt mit Blei, zum Vorschein kommt.

Ein Köpenickstreich eines Schreiberlehrlings. Wegen eines eigenartigen Schwindels wurde ein bei einer Marburger Behörde beschäftigter, aus einem Kreisdorfe stammender Schreiberlehrling festgenommen. Er verfertigte eine Verfügung des Inhaltes, daß die in den letzten Jahren genehmigten gewerblichen Betriebe, insbesondere die Gastwirtschaften, eine nachträgliche Konzessionssteuer in Höhe von 10 Mk. zu entrichten hätten. Er versah seine Verfügung auch mit der Unterschrift des obersten Beamten der betreffenden Behörde und ließerte dann selbst die „Steuer“ ein. Damit er auch sicher ging, das Geld zu erhalten, ließ er sich bei der Einlassierung von Polizeibeamten bezw. den Ortsdienern begleiten. Ein Gastwirt in Wetter schloß jedoch Verdacht, daß die Geschichte nicht stimmen könne und benachrichtigte die Gendarmerie, die den Burschen dann verhaftete.

Ein Geisenheimer Seiffirma bemerkte seit einiger Zeit ein stetes Abhandenkommen ihrer Erzeugnisse. Sie fühlte sich veranlaßt, einen Detektiv in ihrem Geschäft einzustellen, was vor 14 Tagen geschah. Der Detektiv arbeitete als Tagelöhner und nahm mit seinen Mitarbeitern immer mehr Fählung, worauf er bald die Diebe entdeckte. Man wurde auf seine Veranlassung hin eine größere Anzahl Arbeiter sofort entlassen.

Bunte Zeitung.

Eine verkehrte Welt. Der zivilisierte Europäer begnügt sich mit einer Frau, der er Treue und Liebe für sein ganzes Leben gelobt; Mohammedaner, Mormonen und einige andere leisten sich das Vergnügen in doppelter oder gar vielfach vermehrter Auflage. In Tibet aber hat der Mann nichts zu sagen; dort nimmt die Frau sich so viel Männer, als sie nur heiraten will. Und trotzdem herrscht in einer solchen Familie Eintracht und Frieden, mehr vielleicht, als in mancher nur aus einem Mann und einer Frau bestehenden.

Unverbrechbare Menschen. Schon lange haben sich die Nachleute bemüht, einen sicheren Feuerschutz für Menschen zu finden, der besonders für unsere tapferen Feuerwehrmänner bei Bekämpfung eines größeren Brandes von unschätzbarem Vorteil wäre. Jetzt scheint dem amerikanischen Ingenieur Martin Bannian die Lösung gelungen zu sein. Er hat einen Ring erfunden, mit dem er vor Sachverständigen in New York mitten in einen für diesen Versuch entzündeten Holzstoh sprang und eine Minute lang in den Flammen blieb, die den Erfinder den Blicken der Zuschauer völlig entzogen. Der feuerfeste Ring, dessen er sich bei dem Experiment bediente und der auch Kopf und Gesicht schützt, besteht aus einer Reihe feuerfester Gewebe, zwischen denen kühnendes Wasser zirkuliert. Die Einzelheiten der originellen Erfindung hält Bannian einstweilen noch geheim.

Traubenrot und Rhabarberwein. Ein besonders schlaues Herr scheint ein Weinhandler aus dem Mosellal zu sein, der sich eine „Spezialmarke“ leistete und diese mit gutem Gewinn in den Handel brachte. Und als der Reichskanzler einst in Weichselgaden sich von des Antes Mühs und Arbeit erholen wollte, da schmeckte ihm das Weinchen, das auf der Karte als „Braunberger Falkenberg“ prangte, ausgezeichnet und bekam ihm ganz prächtig. Aber man kam dahinter, daß der feinsinnige Weinhandler seinen „Braunberger“ aus Mosel und Rhabarberwein bereitet und so machte man ihm den Brocken und das Weinchen, das der Reichskanzler mit Wehagen für 4 Mark die Flasche trank, kostete dem Fabrikanten jetzt runde harte 1000 Emmchen.

Um einem Bedürfnis abzuhelfen! Unter dem Titel „Vagabunden-Zeitung“ ist jetzt in Petersburg ein eigenartiges neues Zeitungsunternehmen gegründet worden. Nur Beiträge von Personen sollen darin veröffentlicht werden, die sich einer guten Bekanntschaft bei der Polizei erfreuen. Je „schwerer“ der Verstoß, desto größer wird wohl auch das Honorar für diesen „geschätzten Mitarbeiter“ werden müssen. Wie hoch die Abonnementspreise dieses Blattes ist, dürfte wohl ewig ein Geheimnis bleiben.

Tanzende Staubfäden. In den Wüsten Tripolis kann man bei völliger Windstille, an heißen trockenen Tagen eine Staubfädenbildung beobachten, die von den Arabern „Tanzende Dämonen“ genannt werden. Durch einen kleinen Luftstich wird vielleicht ein Sandkorn Staub aufgeschleudert, dieser Staub wirbelt umher und wächst scheinbar ohne weiteres Zutun bis in die Wolken. Alles was von der Säule, die oft einen Durchmesser von 8 bis 10 Fuß erreicht, erfasst wird, macht den Wirbelsturm mit. Immer schneller und schneller eilt die gewaltige Staub- und Gesteinsmaße weiter, bis sie plötzlich oft nach weit zurückgelegten Strecken zusammenbricht. Eine genaue Erforschung der Erscheinung wird wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Die unentbehrliche Weckeruhr. Daß die jungen Rechtsanwältinnen mitunter recht lange auf Praxis warten müssen, ist eine bekannte Tatsache. Mit gutem Humor hatte sich ein solch junger Rechtsgelehrter über diesen Umstand hinweggesetzt. Verwundert erblickte ein zufällig in das Anwaltsbureau kommender Bekannter auf dem Bürgerlichen Gesetzbuch stehend eine Weckeruhr und seine Neugierde veranlaßte ihn zu einer Frage nach der Bedeutung dieses Werkes. Ohne lange zu zögern erklärte der Befragte: „Die soll mich wecken, wenn die Sprechstunde vorüber ist!“

Bescheidenheit ist eine Zier... Ein Mitarbeiter hatte einer Zeitung einen Artikel zum Abdruck eingeschickt. Er bekam ihn jetzt zurück mit folgendem, echt chinesischem Begleitbrief: „Gehobelter Bruder der Sonne und des Mondes! Dein Sklave liegt zu Deinen Füßen! Ich küsse den Boden vor Dir und flehe Dich an, mir zu gestatten, daß ich spreche und leben bleibe! Dein Manuscript, o Gehobelter, hatte die Güte, sich von uns betrachten zu lassen, und wir lasen es mit Entzücken. Ich schwöre bei den Gräbern meiner Ahnen, daß ich etwas Erhebeneres noch nie gelesen habe. Mit Furcht und Schrecken schickte ich es Dir zurück. Wenn ich mir je herausnahme, diesen Schatz drucken zu lassen, würde der Präsident mir sofort befehlen, immer nur Dein Werk als vorbildliches Muster zu benutzen und nichts anderes mehr darunter drucken zu lassen. Meine literarische Erfahrung gibt mir den Mut, zu gestehen, daß literarische Berlen solcher Art nur alle zehntausend Jahre einmal geschaffen werden, und deshalb nehme ich mir die Freiheit, sie Dir wiederzugeben. Ich bitte Dich, verzeihe mir! Ich werfe mich Dir zu Füßen, ein Sklave Deines Sklaven.“

Die Reise unter Nachnahme. Wenn Theaterdirektoren einen großen Künstler für ihr Unternehmen gewinnen wollen, dürfen sie manchmal vor großen Opfern nicht zurückschrecken und ebenso ergeht es den Virtuosen, deren einer jetzt ein Viechen davon singen kann. Er wollte eine Schulkreiterin engagieren, die aber in London so viel Schulden gemacht hatte, daß ihre Gläubiger sie hatten auspännen lassen. Der Virtuosen, dem sehr viel an dem Auftreten der schönen Florentine lag, schloß mit einer Schiffsfahrts-Gesellschaft einen Kontrakt ab, wonach diese die freie Überfahrt der Schulkreiterin zu bewerkstelligen hätte und das Reisegeld erst in New York bei Ablieferung der Künstlerin an die Direktion zu zahlen wäre. So ging die schöne Schulkreiterin gleichsam als Nachnahmepaket über den großen Teich. Da aber die Schulkreiterin während der Fahrt in Sans und Brouh lebte, war die Rechnung etwas hoch geworden. Aber der Kapitän des Dampfers wollte die Schulkreiterin ohne Bezahlung nicht herausgeben, und so mußte dann der Direktor wohl oder übel das teure „Nachnahmeobjekt“ einlösen. — Er will solche Geschäfte aber nicht wieder machen.

Neuestes aus den Witzblättern.

Nicht bange. „Ich werde es meinem Mann sagen. Rinn, daß Sie einen Soldaten in der Küche verdeckt haben.“ — „Man zu. Der anständige Herr ist nicht effektiv.“

Gewissenhaft. Oberlehrer (zu einem unbekannten Schüler auf dem Schulhofe): „Bist du Oberster oder bist du Unterster?“

Trennungswort. Im Konzert des Damengesangsvereins Gelderöcklein: „Morgen muß ich fort von hier und muß A—ha—habschied nehmen...“ Stimme aus dem Publikum: „Könnst's nicht schon heute sein?“

Schwierige Aufgabe. Serenissimus, zum erstenmal zu Jagdsweiden im Gebirge, wendet sich an seinen Oberhofjägermeister: „So, mein Vleber, laßt lassen Sie mir mal ein paar Adler austreiben.“ (Witzige Blätter.)

Praktisch. Herr (der eine sehr kleine Portion erhält): „Kellner, ich habe ein Beefsteak bestellt, aber keinen Fett.“

Kind. „Komm Ell, wir tanzen ein bißel Ringelringel-reihen.“ — „Bedaure, ich tanze nur noch Tango!“

Recht schmeichelt. Gatte: „Der Arzt meint, für deine Nerven gebe es nur ein Heilmittel...“ Langeweile. — „Ich glaube, er hat recht... du solltest mehr zu Hause bleiben, Felix!“

Der Unterschied. (Im Zigarrenladen): „Das ist eine Zigarre, die Sie jedem Freund anbieten können.“ — „Oh, hm, aber ich möchte gerne eine Zigarre, die ich selbst rauchen kann.“ (Weggedorner Blätter.)

Aufrichtig. Kellner: „Oh, Sie versprechen zwar meiner Tochter goldene Berge — ob Sie aber Ihr Versprechen auch halten können?“ — Freier: „Bitte, das kommt ganz auf Sie an!“

Selbstbewußtsein. „Na, Marie, Sie wollen uns verlassen und heiraten?“ — Köchin: „Ach ja, anständige Frau. Das ist das Los des Schönen auf der Welt.“

Ein Terrorist. „Baba, wenn Ihr mich haut, dann pumpe ich Euch nie, nie mehr aus meiner Sparkasse.“ (Slegende Blätter.)

Gewohnheiten. Gast: „Und denn, lieber Schatz, will ich dir doch sagen, wie ich's gewöhnt bin: Nach jedem Biter kommst du von mir einen Kuss.“ — Kellnerin: „Und nach jed'n Kuss kriegt von mir a Wais'n!“ (Jugend.)

Spielplan des Coblenzer Stadttheaters.

Montagabend 8 Uhr: 10. Gesellschaftsabend: „Wie einst im Mai.“ Gesangsposse.

Dienstagabend 7.30 Uhr: 5. Abonnementsvorstellung: „Das Rheingold.“ Musikdrama.

Mittwochabend 7.30 Uhr: „Wie einst im Mai.“ Posse.

Donnerstagabend 7.30 Uhr: Einmaliges Gastspiel und Kammerkunstabend von Maja Delward und Marce Henry.

Freitagabend 7.30 Uhr: „Die Zauberkiste.“ Oper.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Depressionen eilen über Nordeuropa.

Aussichten: Regenwetter.

Niederstall am 14. März 3,6 M.m.m.

„ 15. „ 1 „

„ 16. „ 0,4 „

Wasserstands-Nachrichten.

Rheinpegel: 5,88 Meter.

Lahnpegel: 3,70 „



JSSAM

Die neue vorzügliche 2 1/2 Pf. Cigarette

Parkettspiegel

einzig bewährtes Parkett- und Linoleumwachs, geruchlos und naß wischbar, 1 Kg.-Dose nur 1,60 Mk.,

Parkettwachs

weiß und gelb, 2 Kg. 1,90, 1/2 1,—, 1/4 0,50 Mk. empfiehlt die **Marksburg-Drogerie.**

MODES

Für die Frühjahrs- und Sommersaison empfehle eine große Auswahl

Damen-, Mädchen- und Kinderhüten

von den einfachsten bis zu den feinsten zu billigen Preisen. **Umarbeitungen** werden geschmackvoll und schnellstens ausgeführt.

Konfirmanden-Hüte

zu billigen Ausnahmepreisen.

Frau Bertha Baus.

Packpapier

ist wieder eingetroffen.

A. Lemb.

Ein wirklich ideales wohlschmeckendes **Erweiß-Nähr- und Kräftigungsmittel**

Riba-Malz.

Von vielen ärztlichen Autoritäten glänzend begutachtet und empfohlen.

Su haben in der

Marksburg-Drogerie.

Es gibt nichts Besseres als einen **Küppersbusch-**

Werden!



Herd

in modernster und eleganter Bauart der weltberühmten Firma

J. Küppersbusch u. Söhne, A.G., Selsen bei

— 2100 Arbeiter — Jahresproduktion: 100 000 Stück.

Größte Spezialfabrik für Koch- und Heizapparate.

Alleinverkauf für Braubach und Umgeg.

Julius Rüping, Rheinstr. 7.

Neuheiten

für Frühling u. Sommer

in Knöpfen, Rüschen, Spitzen, Kragen, Spitzenstoffen, Gefäße und Schleifen

eingetroffen, billigt bei

Geschw. Schumacher.

Frisch eingetroffen sind familiäre

Sämereien

für Feld und Garten.

Christian Wieghardt
Marksburg-Drogerie.

UHREN

werden billig repariert.
Ernst Iseringhausen,
Uhrmacher, Oberleentor 3.

Sämtliche Neuheiten

Herrn-Kragen und Krawatten.

Selbstbinder

in den schönsten Farben, wie Tango, Gerold, blau und viele andere neu eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Alle Garten-Sämereien

der Firma Gassen zu haben bei **Emil Faber,** Sonnenstraße.

Al. frdl. Wohnung zum 1. April zu vermieten. **S. S. Ott.**

Große Auswahl in

Regenschirme

für Kinder, Damen und Herren bei **Geschw. Schumacher.**

Stempel

in jeder Ausführung und Größe werden preiswert u. schnellstens geliefert von **A. Lemb, Braubach.**

Herrn-, Damen- und Kinder-

Regenschirme

in schöner und reicher Auswahl eingetroffen, billigte Preise.

R. Neuhaus.

Weber's Moderne Bibliothek

pro Band 20 Bfg.

empfehlen

A. Lemb.

Pfeifen u. Mutzen

in schöner großer Auswahl billigt

Rudolf Neuhaus.

Der böse Feind bei Kindern in dieser Jahreszeit ist der hässliche **Stich- u. Reuch-**

Schwarzwurzel u.

Chymianhonig

sowie viele andere

Vorbeugungsmittel

erhalten Sie in der **Marksburg-Drogerie.**

Als passende Geschenke zur Konfirmation empfehle

Regenschirme,

Portemonnaies,

Taschentücher,

sowie hübsche Auswahl verschied

Schmuckgegenstände.

Rud. Neuhaus

Corsetts

für Kinder, in solider Ausführung, für jedes Alter, in großer Auswahl empfiehlt

Geschw. Schumacher.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langjährigem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau

Anna Meyer

geb. Gras

im 32. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerz erfüllt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Fr. Meyer, Amtsrichter a. D.

Braubach, den 14. März 1914.

Die Beerdigung findet statt Dienstag Nachmittag 4 Uhr.

Todes-Anzeige.

Durch Gottes heiligen Willen entschlief heute Morgen halb 5 Uhr nach qualvollem, geduldig ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Stadtrechner a. D.

Rudolf Schmitt

im Alter von 77 Jahren.

Braubach, den 15. März 1914.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. März, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehaus Lahnsteinerstrasse Nr. 20 aus statt.

Zur Aufklärung!

teile ich meiner w. Rundschaft mit, entgegen der Behauptung einer hiesigen Konkurrenzfirma, mir würde der Vertrieb der Küppersbusch-Herde entzogen, daß ich nach wie vor in der Lage bin,

Original-

Küppersbusch-Herde

zu billigsten Preisen zu verkaufen.

Georg Philipp Clos, Braubach.

Alle Artikel

zur Wäsche

Kernseife, Seifenpulver,

Wiesbaden, Seife, Seife,

Schmierseife, Seife, Seife,

Chloralkali, Seife, Seife,

Flammseife, Seife, Seife,

Seife, Seife, Seife, Seife,

Seife, Seife, Seife, Seife,

Seife, Seife, Seife, Seife,

Seife, Seife, Seife, Seife,

Seife, Seife, Seife, Seife,

Seife, Seife, Seife, Seife,

Seife, Seife, Seife, Seife,

Seife, Seife, Seife, Seife,

Seife, Seife, Seife, Seife,

Seife, Seife, Seife, Seife,

Seife, Seife, Seife, Seife,

Seife, Seife, Seife, Seife,

Seife, Seife, Seife, Seife,

Seife, Seife, Seife, Seife,

Seife, Seife, Seife, Seife,

Seife, Seife, Seife, Seife,

Seife, Seife, Seife, Seife,

Seife, Seife, Seife, Seife,

Seife, Seife, Seife, Seife,

Seife, Seife, Seife, Seife,

Seife, Seife, Seife, Seife,

Seife, Seife, Seife, Seife,

Seife, Seife, Seife, Seife,